

PETER RHOLANS PARIS BRIEF

Liebe Freunde. Ein Lebenszeichen aus Paris. Entschuldigt bitte dieses summarische Schreiben per Hörzug, besser Durchschlag. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen schriftstellerisch begabten Menschen ein Erlebnis immer wieder neu zu schildern, wie es Geist, Stimmungen und die wachsende Kunstfertigkeit des Schreibens wohl zu Stande brächten. Schließlich wäre dann ein Gesamtbild entstanden, reifer und geänterter, und das Fazit des persönlichen Briefes bliebe gewahrt. Doch ich kapituliere von vornherein, denn dieses Monstrum Paris jagt mit der Metzpeitsche seiner kochenden Lebens und seiner Visionen den plötzlich Heimgefallenen von einem halbgewalten Verarbeiten zum andeven. So gibt es Tage absoluter Aufnahmefähigkeit. Im dumpfen Dämmer sitzt man lieben im Hotelzimmers, hoffend, daß dieses gefährlich schwundende Riesenbad sich doch bitte zu kleinen Lämmernmärchen erlösen möge oder besser zu kleinen gemütlichen, lieben Kauszels. Hierzuviel Anregung ist ungewöhnlich - auf allen Gebieten. Das geht bis-

werden so weit, dass wir schon das
Grausen kommt, wenn Bauträumer mit
Gitarren durch die Straßen eilen oder
in U-Bahnhofsgängen singen. Die Dampf-
walze des pariser Chanson ist wirklich
beeindruckend: Urzüchtige Cabarets, Musik-
halls, Kneipen in denen gesungen, getanzt,
gespielt, gebuffet wird. Die ständige
ununterbrochene Weiterentwicklung des
Chansons hier ist wirklich großartig.

Die junge Chanson grande ist unglaublich
stark vertreten und sehr vielfältig.

Mit Mühe habe ich die suggestiv
vorgebaltenen Kommentare: „Du gefällst es,
du kommst nie wieder!“ „Du bist in
8 Tagen wieder hier, Paris ist genial!“
usw. - habe ich diese Kommentare ver-
gessen. Ich finde Paris außordentlich
anregend, möchte aber nicht sehr gerne
lange hier sein müssen. Das Gefühl zu
haben: „Du kannst ja fahren, wenn Du
genug geschöpft hast!“ ist ein sehr
schönes Gefühl. Also kurz: Ich fühle
mich hier zum weitaus größeren Teil
wie zu Besuch. Ein wenig Heimat-
gefühl empfinde ich allerdings, wenn
ich abends im Contre-camp de SMEL singen
höre, wenn er mit großen Detours

IV
Lied: "La mañana de San Juan" beginnt.
Er ist sicherlich mit der Größe hier -
aber ^{ebenso} sicherlich empfinde ich das nicht als

Einziger ..

H2o: Ich singe jeden Abend im Zitevar
Chanson kabaret Contescarpe. Die ersten
Abende war ich als Zuhörer dort und da
Daniel Calou nicht aufzutreiben war nutzte
ich die Sache selbst in die Hand. Müßte
einer Nachts 3 Uhr vorsingen. Und
wurde engagiert. Das Contescarpe
liegt am Platz Contescarpe, der so
ziemlich das Herz des Quartier La-
tin darstellt: Er liegt geographisch
gesessen fast in der Mitte des Quartier.
Ein kleiner, beinahe kleinstädtischer Platz
mit schmalen niedrigen, ziemlich niedrigen
Häuserfronten, bunte angewitterte Haus-
wände. 3 Restaurants, inmitten ein
Rondell mit Bänken. Chodards, mit
schon halb dumpf-fiebrischen Bewegungen
Wein trinkend. Ein Zeev Omnibus.
Wenig Verkehr. Relativ still. Eine Paris
idylle, wie sie Felsenstein auf die Biene
stellen könnte und in seiner Bobine
und auf die Biene gestellt hat; Der
Contescarpe viele kleine Höcker und

kleine Tische. Wände nackt und kahl. Raum so groß wie die 3 unteren Räume im Seebekhaus zusammen. Alles sehr primitiv. Barkeeper mit Puffonen. Die Sänger singen in dichten Reihen, jeden etwa 30 Minuten. Sie sitzen auf zwei nebeneinander gestellten Hockern. Es singen außer mir 8 Leute, davon sind 2 Amerikaner, 2 Spanier und die andern Franzosen. Ein Mädchen darunter. Das Publikum ist unter der Woche gut - an Wochenenden kritisch. An Samstagen findet man selbst kaum noch einen Stellplatz. Normalerweise hört man sehr still u. aufmerksam zu. Die Besucher sind meist jüngere Männer; doch auch die ältere Generation fehlt nicht. 3 Franzosen singen das bauhausistische Lied. Ein Spanier singt lyrisch, sexgepeffte Chanson, einer singt lyrisch, Ismaël singt alte span. Lieder, das Mädchen lyrisch und patriotisch aufwirrend, ein Gitarrist spielt Flamenco, die Amerikaner machen auf Rhythmus, und sie singen deutsch und jiddisch. Etwas kritisch. Beinahe jeden Abend gibt es einen Tisch, der da ein wenig oppeniert. Doch artete es bisher noch nicht zu einem offenen Skandal aus. Das liegt aber durchaus davon,

Eine Welle deutschfeindlicher Kriegsschulden
fließt gerade durch die pariser Kinos.
Vielleicht führt es daher. Oder sind es
noch die alten Ressentiments? Wenn ich
meine Zukunft betrachte, und sie ver-
schiebe einzuteilen, so würde ich jene
 $\frac{1}{3}$ den Ressentiments-Verhafteten zu-
weisen. Ich weiß nun nicht, ob eines
Tages dem Chef des ganzen der Boden
zu heiß wird. Bis jetzt jedenfalls tritt
es mit für meine Sing-Tendenz ein.
Es lebt sich sehr, das aller einmal
zu sehen. Falls ~~einmal~~^{einmal} tatsächlich einen
Besuch im Auswiff nehmen sollte; Meine
Anschrift P.R. Paris Rue Censier²⁸, Hotel
MAXIM 5^e. Paris ist teuer. Man
muß für einen Tag schon die ange-
hause Summe von 15 - 20 DM aufbrin-
gen. (Entschuldigt; 15 - 20 Francs, das
sind 12 - 16 DM)

Nun gäfft End alle herzlich
Euer Pittet